

Vokabeltraining seemännischer Begriffe

Abdrift

seitliches Versetzen eines Bootes durch Wind oder Strom

Abfallen

Kursänderung vom Wind weg

Ablandig

Wind weht von Land in Richtung See

Abschlagen

Abnehmen der Segel

Abtakeln

gesamte Takelage(stehendes und laufendes Gut mit Mast) vollständig abnehmen

Abwettern

Schiff durch geeignete Maßnahmen bei starkem Seegang oder Wind vor Beschädigungen schützen (z.B. durch Reffen, Treibleinen oder -anker, Backliegen)

Achtersaus

hinter dem Boot

Achterleine, auch Heckleine

Festmacherleine, die vom Heck eines Bootes schräg nach achtern (hinten) an Land oder zu einem Pfahl führt

Achterliek

hintere Kante eines Segels

Achterstag

vom Masttopp zum Heck verlaufendes Stag

Achterstagspanner

Vorrichtung, um die Spannung des Achterstags zu verändern (Mast nach vorne oder achtern trimmen).

Anluven

Kursänderung höher an den Wind heran

Anschlagen

Segel am Baum oder Stag befestigen

Anstecken

Gegenstand mit einem Ende bzw. zwei Enden miteinander verbinden

Ansteuerungsfeuer

Feuer auf Leuchtturm, Feuerschiff oder Ansteuerungstonne am seewärtigen Eingang eines Fahrwassers

Auffieren

Zug auf einer Leine nachgeben (ohne sie ausrauschen zu lassen)

Aufklaren

1. Wetter wird besser
2. an Deck Ordnung schaffen

Aufkommen

1. mit Ruderlage mittschiffs die Drehbewegung des Schiffs verringern
2. ein voraus laufendes Schiff einholen

Aufländig

Wind von See in Richtung Land

Aufschießen

1. mit einem Boot in den Wind drehen (z.B. um es zum Stehen zu bringen)
2. eine Leine in Buchten zusammenlegen

Auftakeln

gesamte Takelage(Rigg) an Bord bringen und aufrichten

Auftuchen

ein Segel oder eine Abdeckplane zusammenlegen

Auge

Bezeichnung für diverse Arten von Ringen, Ösen, Löchern oder Schlingen

Augenhöhe

Bezugshöhe über dem Meeresspiegels zur Berechnung nautischer Parameter (z.B. der Geographischen Sichtweite und von Richtfeuern)

Babystag, auch Trimmstag

zweites kürzeres Vorstag auf Kielyachten, das in Höhe der unteren Saling angreift und aufs Vordeck herabführt und mit dem die Mastbiegung reguliert werden kann.

Back

1. engl., zurück, rückwärts
2. für ein Segel bei welchem der Wind von der Rückseite einfällt (Boot segelt rückwärts, oder erfährt Drehmoment beim Wenden)

Backbord (Bb.)

die linke Seite eines Bootes (in Fahrtrichtung)

Backdecker

Yachttyp mit einem flachen Aufbau, der über die gesamte Bootsbreite geht und kein Laufdeck an den Seiten hat

Backskiste

ein von außen zugänglicher Staukasten auf Booten (meist im Cockpit)

Backstag, auch Preventer

vom Mast nach achtern aufs Seitendeck führendes Stag zum Trimmen des Mastes, das jeweils nur in Luv durchgesetzt werden kann (muss in Lee los geworfen sein, um nicht mit dem Großbaum zu kollidieren)

Bake

feste Fahrwassermarkierung in charakteristischer Form mit einem Topzeichen (Tagessichtzeichen) oder/und einer Leuchteneinrichtung (Leuchtbake, Feuerbake, Deviationsbake, Meilenbake, Radarbake, Richtbake) oder auch ein an Land aufgestelltes als festes Seezeichen dienendes Gerüst mit auffälligem Aussehen

Bakentonne

Tonne mit bakenartigem Aufbau (auch Leucht-, Heul- und Glockentonnen)

Balkenbucht

leicht konvexe Wölbung des Decks

Balkweger

Längsbalken im Boot, auf denen die Decksbalken ruhen

Ballast

Gewicht (Stahl, Beton, Blei) im oder unter dem Kiel einer Yacht, um die Gewichtsstabilität zu erhöhen

Baum

Stange (Holz, Kunststoff, Aluminium) an der die untere Kante eines Segels angeschlagen wird (Großbaum) oder auch fliegend gefahren wird (Spinnakerbaum)

Baumniederholer, auch Kicker

unten am Mast angreifende Talje, die ein Steigen des Baums auf Vorwind-Kursen verhindert

Befeuerung

zur Sicherung eines Verkehrsweges dienendes Leuchtfeuer

Beidrehen

durch entsprechende Segelstellung (Backholen der Fock) eine Yacht hoch am Wind nahezu zum Stehen bringen (z.B. zum Abwettern, bei Reparaturen oder zum Bergen)

Beiliegen

beigedreht einen Sturm abwettern, aber auch längere Zeit annähernd an einer Stelle liegen bleiben (siehe auch Beidrehen)

Bekneifen

Festklemmen

Belegen)

eine Leine festmachen

Beplankung

Außenhaut eines konventionell gebauten Schiffes (Holz)

Bergen

1. Segel herunternehmen
2. Gegenstand in Sicherheit bringen
3. in Seenot geratenes Schiff einbringen bzw. dessen Besatzung oder Ladung herunterholen (abbergen)

Besan

auf Zwei- und Mehrmastern der hintere kürzere Mast (auch das Segel daran wird als Besan bezeichnet)

Bilge

Raum im Bootsboden zwischen Kiel und Bodenbrettern

Bindereff, auch Bändselreff

Segelfläche wird bei starkem Wind verkleinert, indem man das Tuch auf den Baum herunterholt und dort festbindet

Blinkfeuer

Feuer mit regelmäßig wiederkehrenden Lichterscheinungen als Kennung, Pause länger als der Blink

Blister

großes spinnakerähnliches Leichtwetter-Vorsegel für Vorwind- und Raumschotkurse, das ohne Baum gefahren wird

Blitzfeuer

Feuer mit regelmäßig wiederkehrenden Lichterscheinungen als Kennung, Pause länger als der Blitz, Blitz höchstens 0,7 Sekunden lang

Block

Gehäuse aus Holz, Metall oder Kunststoff mit einer oder mehreren Rollen, über die Leinen laufen

Boje

1. im Grund verankerter Schwimmkörper zum Festmachen von Booten
2. Bezeichnung für Tonnen, die als Seezeichen oder Wendemarken dienen

Bord

obere Schiffsseite (auch Backbord, Steuerbord), bzw. dessen Oberkante, daher "über Bord" fallen

Bordfunkpeiler

an Bord eines Schiffes aufgestellter Funkpeiler

Brechen

1. das Überkommen der Wellen
2. seemänn. Ausdruck für Reißen von Leinen und Ketten (nicht für Segel)

Brückendeck

eine mehr oder minder breite Abschottung des Cockpits gegen den Kajütniedergang auf Yachten, meist als Sitzbank, um ein Überkommen von Wasser aus dem Cockpit in die offene Kajüte zu unterbinden

Bucht

Schleife in einer aufgeschossenen Leine, d.h. eine Leine wird in Buchten aufgeschossen (aufgewickelt)

Bug

vorderes Ende des Schiffes, Steuerbord- bzw. Backbordbug bezeichnet die Seite einer Yacht, auf der der Großbaum gefahren wird

Bugkorb auch Bugkanzel
fest auf dem Vorschiff montiertes Schutzgeländer (Stahl, Aluminium)

Bullenstander
eine Leine, die auf Vorwindkursen vom Ende des Baums nach vorne geführt wird, um zu verhindern, dass der Baum auf die andere Seite herumschlägt

Cunningham-Kausch
nach dem Amerikaner Briggs Cunningham, benannter Vorliekstrecker am Großsegel (eine zweite Kausch, etwa 15 cm über dem Segelhals, durch die ein Niederholer führt) womit sich die Großsegel-Wölbung unterschiedlichen Windverhältnissen anpassen lässt

Curryklemme
gezahnte Federklemme, die sich unter Zug bekneift, vorwiegend zum Festsetzen von Schoten und Streckern verwendet, nach ihrem Erfinder Dr. Manfred Curry benannt

Davit
kleiner drehbarer Kran für Anker oder für Beiboote

Deviationstonne
Tonne an einem für die Deviationsbestimmung geeigneten Platz mit Festziel zur Peilung

Diamantstag
rhombusartige Verstagung des oberen Mastbereichs.

Dingi
kleines Beiboot

Dirk
Leine, die vom Masttopp zum Ende des Baumes führt und den Baum hält (z.B. wenn das Segel abgeschlagen ist)

Dolle
gabelförmiges Auflager (Metall, Kunststoff) für die Riemen beim Pullen (Rudern)

Draggen
kleiner vierarmiger Anker, auch als Suchdraggen zum Auffischen über Bord gefallener Gegenstände

Ducht
quer oder längs liegendes Sitzbrett in einem offenen Boot oder Schlauchboot (Dinghi)

dwars
querab, rechtwinklig zur Fahrtrichtung

Ebbe
ablaufende Bewegung des Wassers vom Höchststand bis zum niedrigsten Pegel, eine der Gezeiten, verursacht durch die Anziehungskraft des Mondes

Ende
Leine, Tau (ausgenommen dicke Taue = Trossen), die Enden derselben bezeichnet man als Tampen

Fahrwasser

durch Seezeichen markierte Fahrrinne mit tiefem Wasser.

Fall, Mehrzahl: die Fallen

1. Leinen oder Drähte zum Setzen der Segel (Großfall, Fockfall, Spinnakerfall)
2. Fall (der): Neigung eines Mastes nach vorne oder achtern

Fender

bojenartige Körper/Polster aus unterschiedlichen Materialien (Plastik, Kork, Tau, Gummi, Holz), um die Bordwand vor Beschädigungen beim Festmachen zu schützen

Festfeuer

Feuer, das an einer Stelle unverändert, ununterbrochen und gleichmäßig scheint

Festmachtonne

Tonne, an der Schiffe und andere schwimmende Fahrzeuge vertäut werden (kein Seezeichen), in Mooringfeldern häufig anzutreffen

Feuer

Befuerung eines Leuchtturms oder eines Seezeichens mit charakteristischer Kennung

Feuerhöhe

Höhe der Lichtquelle eines Leuchtfeuers über dem Meeresspiegel (Nordsee: über mittlerem mittleren Tidenhochwasser (MThw); Ostsee: über mittlerem Wasserstand).

fieren

dem Zug auf einer Leine nachgeben, ohne sie ausrauschen zu lassen

Finish

Begriff aus dem Kunststoff-Bootsbau, Kriterium für die äußere Gelcoatschicht bzw. der Gesamteindruck eines Bootes

Flut

die auflaufende Bewegung des Wassers vom Niedrigwasser bis zum höchsten Pegel, eine der Gezeiten, verursacht durch die Anziehungskraft des Mondes

Fock

dreieckiges Vorsegel, welches zu den Haupt- oder Arbeitssegeln gehört

Fockroller

mechanische Vorrichtung, um die Fock, vom Cockpit aus, auf das Vorstag aufzurollen

Formstabilität

Stabilitätseigenschaft von Booten, ergibt sich, im Gegensatz zur Gewichtsstabilität, aus der Rumpfform, Jollen sind fast ausschließlich formstabil während bei Kielyachten die Formstabilität nur einen geringen Stabilitätsanteil hat

Freibord

Höhe der Bordwand über der Wasserlinie

Funkelfeuer

Feuer mit regelmäßig wiederkehrender Lichterscheinung als Kennung, mindestens 60x pro Minute.

Funkfeuer

ortsgebundener Funksender als Schifffahrtszeichen

Funknavigation

Anwendung der Funkortung für Zwecke der Navigation, einschließlich der Ortung von Hindernissen

Funkortung

Bestimmung eines Standortes mit Hilfe von Funkwellen

Funkpeiler

Empfängersystem mit Antenne und zugehörigen Schaltungen zur Funkpeilung

Funkpeilung

Ortungsverfahren, das den Empfang von Funkwellen und deren Ausbreitungseigenschaften zur Bestimmung der Richtung benutzt, in der sich eine Funkstelle oder ein Gegenstand befindet

Gaffel

Rundholz, an dem das viereckige Gaffelsegel mit seinem Oberliek angeschlagen wird

Gatchen, auch Gattchen

kleines, meist mit einer Metallkausch eingefasstes Loch in Segeln oder Planen, durch das Bändsel oder Ähnliches gezogen werden können

Gefahrenstelle

jedes Hindernis das die Sicherheit der Schiffsführung gefährdet, diese Stellen werden in der Regel durch kardinale Zeichen gekennzeichnet

Geigen

Schaukeln des Bootes um die Längsachse, besonders vor achterlichem Wind

Gennaker

Kunstwort aus Genua und Spinnaker für ein leichtes Vorsegel an einem Gennakerbaum der als eine Art Bugsprit aus dem Vorschiff ausgefahren werden kann

Genua

große Fock für leichtere Winde, Beisegel, moderne Regatta-Yachten haben bis zu vier Genuas unterschiedlicher Größe und Stärke

Gezeiten

Ebbe und Flut, entstehen durch die Anziehungskraft des Mondes, wechseln etwa alle 6 Stunden

GFK

Abkürzung für glasfaserverstärkter Kunststoff (Baumaterial) aus dem heute Jollen und Yachten hergestellt werden

Gieren

seitliches Ausscheren eines Bootes aus seinem Kurs

Glasen

Zeiteinheit auf Segelschiffen die früher mit einer Glocke angegeben wurden, ein Glasen(ein Schlag) ist eine halbe Stunde, volle Stunden wurden mit einem Doppelschlag bezeichnet, eine Wache war nach 4 Stunden (8 Glasen oder 4 Doppelschläge) beendet und man konnte nach schwerer Arbeit mit der Wachablösung die Koje tauschen

Glattdecker, auch Flushdecker
Bootstyp ohne Decksaufbauten

Glockentonne
Bakentonne, die eine Glocke als Nebelschallsender trägt, die Schläge entstehen durch die Eigenbewegung der Tonne oder über ein Schlagwerk

Gräting
Gitter oder Rost zum Abdecken von Luken und als Auflage auf Cockpitböden oder -bänken

Gut
gesamtes Faser- und Drahttauwerk der Takelage eines Segelbootes, unterteilt in stehendes Gut (feste Verstagung des Mastes mit Vorstag, Wanten und Achterstag) und laufendes Gut (Fallen zum Setzen der Segel und die Schoten zur Segelführung)

Hahnepot
gespreiztes Ende, das die in seinem Scheitel angreifende Kraft auf zwei Punkte am Boot verteilt, günstig zum Abschleppen oder Festmachen von Booten

Hals
vordere untere Ecke eines Segels

Halse
ein Segelwendemanöver bei dem mit dem Heck durch den Wind gegangen wird

Havarie
Beschädigung einer Yacht durch Grundberührung, Kollision oder Sturm

Heck
das hintere Ende eines Schiffes

heißen/hissen
das Hochziehen eines Segels oder einer Flagge

Heultonne
Bakentonne, die eine Pfeife (Heuler) als Nebelschallsender trägt, die Heultöne werden durch die Bewegung der Tonne in den Wellen erzeugt

Hochwasser
höchster Wasserstand in der Tide (Flut)

Holebug
beim Kreuzen der Bug, über den man sich zwar dem Ziele nicht direkt nähert, aber Höhe heraussegelt, um auf dem nächsten Streckbug das Ziel anliegen zu können

holen
das Ziehen an einem Ende

Hubkiel
aufholbarer Ballastkiel (ähnlich einem Schwert aufholbar)

Huk
ins Meer ragende Landecke oder -spitze

Hundsfott

Bügel oder Auge am Block, an dem die feste Part der Talje angeschäkelt wird

Hyperbel-Navigationsverfahren (das)

Funknavigation auf der Grundlage der Zeitunterschiedmessung beim Signalempfang von mehreren paarweise synchronisierten Sendern, der Verlauf zeitgleicher Linien ist dabei grundsätzlich hyperbolisch, Kombination zeitgleicher Linien verschiedener Senderpaare ermöglicht die Standortbestimmung

Jolle

kleines offenes Segelboot mit Schwert

Jollenkreuzer

ein kenterbares Schwertboot mit Kajüte

Kat

Takelung mit einem Mast und nur einem Großsegel (ohne Vorsegel)

Katamaran (auch Kat)

Doppelrumpfboot mit einer Brückenkonstruktion oder einem Trampolindeck zwischen den Rümpfen sowie mit weiteren Räumlichkeiten in den Rumpfteilen

Kausch

ring- oder herzförmige Metall- oder Kunststoffverstärkung für ein Auge

Keep

Rille, Hohlkerbe, Nut, Kerbe im Baum zum Einziehen des Segels oder zwischen den Kardeelen von Tauwerk

Kennung

Verlauf der Lichterscheinung eines Feuers bei Leuchtfeuern, Festfeuer oder Taktfeuer in einem bestimmten, wiederkehrenden Rhythmus, gekennzeichnet durch die Anzahl, Anordnung, Aufeinanderfolge, Dauer, Farbe und Wiederkehr der Lichterscheinungen

kentern

Umkippen eines Bootes, nachdem es den Kenterpunkt überschritten hat

kentersicher

Kielboot, dessen Ballastanteil so hoch ist, dass es sich auch nach einer Krängung von 90° wieder alleine aufrichtet

Ketsch

Yacht mit Großmast und Besan, der vollständig innerhalb der Konstruktionswasserlinie steht

Kiel

der unterste Längsverband des Rumpfes, allgemein jedoch auch die Kielflosse mit Kielballast

Kielschwein, auch der Binnenkiel

innen auf dem Kiel liegende Verstärkung

Kielschwerter

Boot mit einem flach gehenden Kiel und einem zusätzlichen durch den Kiel hindurch geführten Schwert

killen
Flattern der Segel

Kimm
seemännische Bezeichnung für den Horizont

Kinken
verdrehte Schlaufen einer Leine

Klampe
doppellarmige Knagge (Holz, Metall, Kunststoff) zum Belegen von Leinen

Klappläufer
einfachste Art einer Talje mit einer Kräftersparnis von 2: 1.

Klinkerbau
Bepunktungsart eines Schiffes, bei der die einzelnen Plankengänge dachziegelartig überlappen

Klüse
Öffnung in Bordwand oder Schanzkleid zum Durchführen von Leinen oder der Ankerkette (Ankerklüse)

Klüver
dreieckiges Vorsegel, das vor der Fock gefahren wird und auf einem Kutter zu den Haupt- oder Arbeitssegeln zählt

Knickspanter
Boot, dessen Rumpf einen eckigen Querschnitt besitzt

Knoten (kn)
nautische Geschwindigkeitsbezeichnung für Seemeilen pro Stunde, der Ausdruck stammt von der Markierung der Logleine des alten Handlogs mit Knoten

Koker
allgemeine Bezeichnung für Gehäuse, Köcher bzw. eine wasserdichte Durchführung (z.B. Ruderkoker für den Ruderschaft)

Kopf
obere Ecke eines Segels, an dem man das Fall anschäkelt

Kopfschlag
Befestigung eines Seils auf einer Klampe, d.h. beim Belegen auf einer Klampe wird das letzte Ende so über Kreuz gelegt, dass es sich selbst bekneift

Krängung
Schräglage eines Bootes

Kreuzen
auf ein Ziel in Windrichtung zusegeln

kurzstag

beim Ankerlichten die Kette so weit einhieven, dass sie nicht mehr durchhängt

Kutter

Yacht mit einem Mast und mindestens zwei Vorsegeln (Fock und Klüver)

KWL, engl. CWL

Abkürzung für Konstruktionswasserlinie, die Höhe bis zu der ein Schiff, nach den Berechnungen des Konstrukteurs, ins Wasser eintaucht

Lateralplan

Silhouette des Unterwasserschiffes von der Seite gesehen

laufendes Gut

Gesamtheit des Tauwerkes, das beweglich ist und über Blöcke, Rollen und dergleichen läuft (Fallen, Schoten, Dirken, Flagglein usw.)

Lee

die dem Wind abgekehrte Seite

leegierig

Eigenschaft (eines Bootes) selbständig abzufallen, d.h. sich vom Wind wegzudrehen

Legerwall

Position einer Yacht vor einer Küste oder einem anderen Hindernis, auf die Wind und See setzen, stets eine Gefahrensituation

Leitfeuer

Einzelfeuer, das durch Sektoren verschiedener Farbe oder Kennung (Leit- und Warnsektoren) ein Fahrwasser einer Hafeneinfahrt oder einen freien Seeraum zwischen Untiefen kennzeichnet, meist in den weißen Leitsektor und jeweils einen roten und grünen Warnsektor

Lenzen

ein Boot leer pumpen oder ausschöpfen

Leuchtbake

Bake, die ein Feuer trägt

Leuchtfeuer

Anlage, deren mit bestimmter Kennung ausgestrahltes Licht bei Nacht und unter bestimmten Bedingungen auch am Tage als Seezeichen dient, mit Leuchtfeuer wird auch die Gesamtheit der technischen Einrichtung oder die Lichterscheinung bezeichnet

Leuchtfeuerverzeichnis

Amtliche Druckschrift mit Zusammenstellung aller Leuchtfeuer eines Gebietes mit Angabe ihrer navigatorisch wichtigen Eigenschaften, wie Standort, Tragweite, Feuerhöhe und Kennung

Leuchttonne

Tonne mit Leuchtfeuer

Leuchtturm

Turm, der ein Leuchtfeuer trägt, dient oft zugleich als Tages- und Peilmarke

Liek, Mehrzahl Lieken
verstärkte Kanten eines Segels (Vor-, Achter-, Ober-, Unterliek)

Lippklampe, auch Lippe
klauenartige Durchführung für Leinen im Schanzkleid oder auf Deck

Log (oder Logge)
Messinstrument für die Geschwindigkeit von Schiffen, einfachste Art ist das Patentlog, ein nachgeschleppter Impeller betreibt über ein Schwungrad ein Zählwerk, elektrische Logs arbeiten mit im Bootsboden eingebauten Impellern

Logbuch
an Bord eines Schiffes vom Skipper zu führendes Dokument mit Angaben zu Kurs, Navigation, Wetter, Besegelung, Motor, Stationen der Reise, angelaufenen Häfen und weiteren wichtigen Vorkommnissen während des Törns

Loran C
Hyperbelfunkortungsverfahren, heute nur noch selten verwendet

Lose
wenn ein Ende nicht dicht gesetzt ist, hat es Lose. Lose geben heißt, mit einem dicht gesetzten Ende nachgeben (oder fieren)

Lot
Messinstrument für die Wassertiefe, ein Handlot besteht aus einem Bleigewicht an einer markierten Leine, ein Echolot arbeitet elektroakustisch (mit Ultraschall)

Loten
Ausmessen der Wassertiefe

Lümmel
Verbindung zwischen Baum und Mast, bestehend aus dem Lümmelbeschlag am Baum und dem Lümmellager am Mast

Luv
die dem Wind zugekehrte Seite

luvgerig
Eigenschaft (eines Bootes) selbständig anzuluven, d.h. sich in den Wind zu drehen

Marlspieker
starker Stahldorn, zum Arbeiten mit Drahttauwerk und zum Öffnen festgefressener Schäkelbolzen

Mastspur
Ausnehmung im Kielschwein oder ein Beschlag, der den Mastfuß hält und mitunter in der Längsschiffsrichtung verstellt werden kann, um den Mast weiter nach vorne oder achtern zu trimmen

MTHW
Abkürzung für mittleres Tidehochwasser (NN)

Muring, auch Mooring)

Festmachemöglichkeit im freien Wasser, meistens eine sicher verankerte Boje mit Ring

Nenntragweite

Tragweite eines Feuers oder Signallichtes in homogener Atmosphäre bei einer Meteorologischen Sichtweite von 10 sm, das entspricht einem Sichtwert der Luft von 0,7411

Niedergang

Eingang und Treppe zu der meist tiefer als das Cockpit gelegenen Kajüte

Niedrigwasser

niedrigster Wasserstand der Tide (Ebbe)

Nock

Ende des Baumes, nicht aber des Mastes (das heißt Topp)

Öfass

Gefäß zum Wasserschöpfen (ösen)

Pall

Sperrklinke an einem Zahnkranz, beispielsweise an einer Ankerwinde, um ein Ausrauschen der Kette zu verhindern

Pallen

Hölzer zum Abstützen des Bootes im Winterlager, den Vorgang selbst bezeichnet man als Aufpallen

Pantry

Küchensektion an Bord, auf kleinen Yachten meist nur aus Kocher, Spüle und Schrankraum bestehend

Patenthalse

unfreiwilliges Halsen, verursacht durch Unaufmerksamkeit des Rudergängers oder starkes Gieren oder Rollen des Bootes, kann auf Jollen leicht zum Kentern führen, auf Kielyachten zum Bruch der Takelage

Patentreff, auch Rollreff

Reffvorrichtung, bei der die Segelfläche verkleinert wird, indem man das Tuch in den Mast, bzw. auf den Baum wickelt

Peilen

Verfahren zur Ortsbestimmung, durch mehrere (mind. zwei) Richtungsbestimmungen vom eigenen Standort zu weiter entfernten markanten Punkten (Kreuzpeilung) kann mit Hilfe einer Karte der eigene Standort bestimmt werden, Peilziele sollten sich möglichst etwa im rechten Winkel zueinander befinden, um den Peilungsfehler gering zu halten

Persenning

wasserdichte Abdeckplane für die Segel, das Cockpit oder das ganze Boot

Piek

Ecke, Spitze, die äußersten Enden einer Yacht heißen Piek (z.B.: Vor- und Achterpiek)

Pinne, auch Ruderpinne

waagerechter Hebelarm am Kopf des Ruderschaftes, oft klappbar

Plicht

Bezeichnung für das Cockpit, in der die Crew sitzt

Poller

Starker, kurzer Pfahl (Holz, Metall, Stein) zum Festmachen von Leinen an Land, auch kleinere Versionen an Deck möglich

Preventer

siehe Backstag

Propellerbrunnen

Ausschnitt im Kiel, Skeg oder Ruderblatt, in dem der Propeller dreht

Pricke

Fahrwasserbezeichnung (aus Holz oder Baumteilen) besonders in Wattgebieten, besenartiges Seezeichen im flachen Wasser zum Kennzeichnen der Fahrrinne

Priel, das

Wasserlauf innerhalb einer Insel, Hallig oder im Wattenmeer, führt bei Flut das Wasser zu, bei Ebbe das Wasser ab

Pütting

Beschlag, mit dem die Wanten am Bootsrumf befestigt sind, auch Rüsteisen genannt

Pullen

seemännische Bezeichnung für Rudern

Quermarkenfeuer

Sektorenfeuer, das quer zur Fahrtrichtung steht und durch Übergang von einer Farbe in eine andere Kursänderungsbereiche oder auch die Grenzen des nutzbaren Bereichs von Richt- oder Leitfeuern bezeichnet

Radar

Funkortungssystem zum Messen von Entfernung und Richtung eines Objektes durch Vergleich eines Bezugszeichens mit einem Funkzeichen, welches vom Ortungsobjekt reflektiert oder ausgelöst wird

Radarbake, auch Racon

ortsgebundenes Schifffahrtszeichen, das angeregt durch empfangene Radarwellen automatisch andere Radarwellen mit Kennung aussendet und damit auf dem Radarbildschirm eines Schiffes seinen Standort kennzeichnet

Radarreflektor

Schifffahrtszeichen oder Teil eines Schifffahrtszeichens, das Radarwellen wieder in die Richtung reflektiert, aus der sie einfallen und damit ein deutliches Signal auf Radarschirmen erzeugt

raumen

günstige Winddrehung mehr nach achtem. (Gegenteil: schralen)

Ree

Kommando beim Wenden, bei dem das Ruder nach Luv, die Pinne dementsprechend nach Lee gelegt wird

Reep

Bezeichnung eines Endes für einen bestimmten Verwendungszweck (z.B.: Bojereep, Taljereep)

Reffen

ein Segel verkleinern, durch Bebändseln oder Aufrollen (Patentreff)

Reitbalken

eine quer übers Cockpit laufende Strebe, auf der der Traveller läuft

Reling

um das Boot laufendes Drahtgeländer auch Seereling oder Seezaun genannt, gehalten von Relingstützen, als Fußreling werden auch Leisten oder Schienen an der Außenkante des Decks bezeichnet

Revierzentrale

Verkehrsregelungsdienst, der die zukünftige Verkehrsentwicklung betrifft und möglicherweise entstehende gefährliche Situationen durch vorausschauende Maßnahmen verhindern soll, die Überwachung und Steuerung der unbemannten Seezeichen wird als wesentlicher Beitrag zur Sicherheit der Schifffahrt auch in der Revierzentrale wahrgenommen

Richtbaken

Baken, die zu zweien durch Deckpeilung oder zu mehreren durch Symmetriewirkung, eine Linie auf See oder im Fahrwasser bezeichnen

Richtfeuer

Leuchfeuer, die als Ober- und Unterfeuer in Deckpeilung im allgemeinen einen Kurs (Richtfeuerlinie), eine Linie auf See oder im Fahrwasser bezeichnen.

Richtfeuerlinie

zur Navigation benutzte Kurslinie, die durch Peilung von Richtfeuern entsteht, die Richtlinie wird durch eine Oberbake/ein Oberfeuer und eine Unterbake/ein Unterfeuer gebildet, nur auf dieser Linie werden die Baken/Feuer senkrecht übereinander gesehen

Riemen

seemännischer Ausdruck für "Ruder", mit denen nicht gerudert, sondern gepullt wird

Rigg

moderne Bezeichnung für Takelage, Sammelbegriff für Masten, Bäume, stehendes und laufendes Gut

Rollen

die aus Schlingern und Stampfen zusammengesetzte Bewegung einer Yacht im Seegang

Roring

Ring, besonders am Ankerschaft zum Befestigen der Kette oder Leine

Rott

Fäulnis und Gammeln durch Feuchtigkeit

Ruder

seemännischer Ausdruck für "Steuer", Jollen haben einen Steuermann, Yachten einen Rudergänger

Ruderblatt
unter Wasser befindlicher Teil des Ruders

Rüsteisen
siehe Pütting

rund achtern
Kommando beim Halsen zum Schiften des Segels

Rundspanter
Boot, dessen Rumpf einen runden Querschnitt hat (Gegensatz: Knickspanter)

Rutscher
Gleitschuh am Vorliek eines Segels, der in der Gleitschiene an der Rückseite des Mastes läuft, auch Schlitten genannt

Saling
waagerechte Strebe am Mast, die im oberen Bereich die Wanten abspreizt, um eine bessere Kraftverteilung bei der Mastverspannung zu erzielen

Sandwich-Bauweise
Bootsbaumethode bei der zwischen zwei Deckschichten aus Kunststoff ein Kern aus PVC-Hartschaumstoff, Balsa- oder Bootsbausperrholz eingeschlossen wird, diese Methode führt zu einem Bootskörper mit großer Steifheit bei geringem Gewicht und guter Isolation

Schäkel
durch Schraub- oder Steckbolzen verschließbare Metallbügel unterschiedliche Größe und Stärke, um stark beanspruchte Teile an Bord miteinander zu verbinden

schamfilen
Scheuern, reiben

Schandeckel
die äußere an die Bordwand anschließende Decksplanke

Schanzkleid
Erhöhung der Bordwand über das Deck hinaus, auch die häufig auf seegehenden Yachten anzutreffende Verkleidung der Seereling mit Segeltuch wird als Schanzkleid bezeichnet

Scheren
1. Ein Ende durch einen Block, ein Auge oder eine Leitöse führen
2. Im Sinne von "laufen", ein Schiff schert aus dem Kurs

Schifffahrtszeichen
Anlage als visuelles Zeichen mit oder ohne Einrichtungen zum Erzeugen und Aussenden von Licht-, Schall- und Funkzeichen für die Sicherung und Erleichterung des Schiffsverkehrs sowie für den Schutz der Wasserstraße und von Anlagen an der Wasserstraße oder auf der Hohen See, auch Seezeichen

Schiften
den Baum von einer Seite auf die andere nehmen

Schlag
die zwischen zwei Wendemanövern beim Kreuzen zurückgelegte Strecke

Schlingern

seitliches Schaukeln eines Schiffes im Seegang, also eine Drehbewegung um die Längsachse

Schot

Leine zum Regulieren der Segelstellung, nach dem jeweiligen Segel bezeichnet (z.B.: Fockschot, Großschot oder Spinnakerschot)

Schothorn

die hintere untere Ecke eines Segels

Schotring

ein runder Bügel am Großbaum, an dem die Schot angreift

Schott, Mehrzahl: die Schotten

wasserdichte Querwände in Schiffen

Schralen

eine ungünstige Winddrehung mehr nach vorne (Gegenteil: raumen)

schricken

fieren, kontrolliert lösen

Schwell

in Häfen stehende Dünung, auch von vorbeifahrenden Schiffen verursachter Wellenschlag

Schwert

Senkrecht in einem Schwertkasten steckende Platte auf Jollen und kleineren Booten, die beim Segeln der gegen den Wind der seitlichen Abdrift entgegenwirkt, es gibt Steckschwerter und drehbar gelagerte Senkschwerter

Schwojen

das Pendeln eines Bootes um seinen Anker oder seine Muring, hervorgerufen durch Wind oder Strom

Seemeile (sm)

Entfernungsmaß in der Seefahrt, 1852 m lang, das entspricht der Länge des 60. Teiles eines Längengrades, also einer Längen- oder Meridianminute, am Äquator

Sektor

durch technische Mittel erzeugter Bereich eines Leuchtfeuers, Teil eines Kreises mit der Lichtquelle als Mittelpunkt, durch Kennung der Lichterscheinung (Dauer, Rhythmus, Farbe) als Navigationshilfe benutzbar

Sektorenfeuer

Leuchtfeuer mit Sektoren verschiedener Kennung, das über die verschiedenen Teile des Horizonts zeigt, die für die Navigation von Bedeutung sind

Sichtweite

geographisch größter Abstand, aus dem ein Ziel, z.B. Seezeichen, unter Berücksichtigung der Erdkrümmung und der Strahlenbrechung in der Atmosphäre bei bestimmter Feuerhöhe und Augenhöhe des Beobachters eben noch über die Kimm gesehen werden kann

Skeg, engl.

ein "Totholz" vor dem Ruderblatt, das günstigere Anströmverhältnisse schafft und dadurch eine bessere Ruderwirkung erzielt, deutsche, aber wenig gebräuchliche Bezeichnung "Ruderleitflosse", auch "Kiel-" oder "Ruderhacke"

Skipper

der "Kapitän", das heißt, der verantwortliche Führer einer Yacht, im Gegensatz zum Besitzer, der Eigner genannt wird

Slup

Yachttyp mit Großsegel und einem Vorsegel, die auf Segelyachten am meisten verbreitete Takelung

sm

Abkürzung für Seemeile oder nautische Meile entspricht 1,852 km

Spant, Mehrzahl Spanten

die Quer- und Längsrippen eines Schiffes, Längsspanten werden auch Stringer genannt

Speigatt

Öffnungen im Schanzkleid oder in der Fußreling zum Wasserablauf

Spiegel

der Abschluss des Hecks, ist er einwärts geneigt heißt er einfallender Spiegel, bei Neigung nach auswärts ausfallender Spiegel

Spiertonne

Tonne, deren sichtbarer Teil die Form einer Spiere (Stange) hat

Spinnaker, auch Spi

leichtes, bauchiges, lose ("fliegend") an einem Baum gefahrenes Vorsegel für Kurse mit raumem und achterlichem Wind

Spitztonne

Tonne, deren sichtbarer Teil die Form eines Kegels mit der Spitze nach oben hat

Spleißen

das dauerhafte Verflechten von Tauwerk, um zwei Enden miteinander zu verbinden oder um ein Auge zu bilden

Spring

Festmacheleine die eine Bewegung des Bootes in der Längsrichtung verhindert, die Vorspring verläuft vom Vorschiff schräg nach hinten, die Achterspring vom Achterschiff schräg nach vorne

Springflut

Tide mit maximalem Tidenhub bei Voll- oder Neumond

Sprung

Verlauf der Deckslinie, der auf Yachten nur selten waagrecht ist, liegen Bug und Heck höher als der Mittelteil des Rumpfes, hat das Boot einen positiven Sprung, verläuft die Deckslinie umgekehrt, einen negativen Sprung

Stag

Drahttauwerk zum Abstützen und Versteifen der Masten nach vorne und achtern, über Stag gehen = wenden

Stampfen

das Schaukeln eines Schiffes in der Längsrichtung, also um die Querachse, bei gegenan laufender See

Stander

1. Für bestimmte Zwecke fertig gespleißtes Drahtende, z. B. der Bojenstander
2. Kurze dreieckige Flagge (Vereinsstander), im Gegensatz zum Wimpel, der auch dreieckig, aber lang und schmal ist

Standerschein

Berechtigung zum Führen des Club- oder Vereinsstanders

Steuerbord (Stb)

die rechte Seite eines Bootes (in Fahrtrichtung gesehen)

Steven

vorderer und hinterer Abschluss des Bootsrumpfes, entsprechend Vor- und Achtersteven

Stevenrohr

Durchführung der Propellerwelle durch den Bootsrumpf

Streckbug

beim Kreuzen der Bug, über dem man die längeren Schläge machen kann, weil der Wind nicht genau vom Ziel her weht (Gegenteil: Holebug)

Stringer

Versteifung des Bootsrumpfes in Längsrichtung (s. Spanten)

Stumpftonne

Tonne, deren sichtbarer Teil ganz oder annähernd die Form eines stehenden Zylinders hat. Die obere Fläche ist abgeplattet (stumpf)

Surfen

"Reiten" auf dem Vorderhang einer Welle, bei dem die konstruktionsbedingte Rumpfgeschwindigkeit weit überschritten werden kann, alle Gleitjollen können ins Surfen kommen, aber auch moderne Hochseeyachten

Takelage

Sammelbegriff für Masten und Bäume, stehendes und laufendes Gut, auch Rigg genannt

Takelung

Art und Weise, wie ein Boot getakelt oder geriggt ist (z.B.: Slup, Kutter, Ketsch, Yawl)

Tamp(en)

die beiden Enden einer Leine (seemännisch: eines Endes)

Terminal

Endbeschlag an Drahttauwerk, es gibt verschiedene Arten von Klemmen und Pressen, um Terminals haltbar auf dem Draht anzubringen, Augterminals sind Walz- oder Gewindeendstücke mit eingeformtem Auge

Tide, engl. Tide
Einheit von Ebbe und Flut = Gezeiten

Törn

1. Eine Segelfahrt.
2. Ein ungewollt in eine Leine eingedrehtes Auge, eine vertörnte Leine = unklare Leine

Toggle

Kniegelenk, an beiden Seiten gabelförmiges Verbindungsstück zwischen Wantenspanner und Pütting

Tonne

verankertes, schwimmendes Seezeichen mit charakteristischer Form, Farbe und Kennung zur Kennzeichnung von Fahrwassern, Untiefen, Wracks usw., im Binnenland oft als Boje bezeichnet was unter Fachleuten als unprofessionell gilt

Tonnenleger

Seezeichenfahrzeug, das für den vorwiegenden Einsatz zur Bearbeitung von Tonnen gebaut und ausgerüstet ist

Topp

Spitze des Mastes

Toppnant

Aufholer für den Spinnakerbaum

Toppzeichen

Körper oder Gebilde auf einem Seezeichen, dient zur Kennzeichnung bzw. zur Unterscheidung, darf die charakteristische Form des Seezeichens nicht beeinträchtigen (z.B.: Kegel, Ball, Zylinder, Rhombus)

Torfeuer

zwei Leuchtfeuer, mit gleicher Feuerhöhe, gleicher Lichtstärke und gleicher Kennung, die zu beiden Seiten der Fahrwasserachse, rechtwinklig zu ihr, einander genau gegenüber und von ihr gleich weit entfernt angeordnet sind

Tragweite

größte Entfernung, aus der ein Leuchtfeuer unter Berücksichtigung der Lichtdurchlässigkeit der Atmosphäre und der Beobachtungsbedingungen gesehen werden kann

Trailer

ein- oder doppelachsiger Bootsanhänger, bis zu einer Achsbelastung von 375 kg kann er ungebremst sein, darüber hinaus muss er eigene Bremsen haben

Trapez

ein auf Gleitjollen oben im Mast befestigter Draht mit einem Gurt, in dem sich der Vorschotmann weit nach Luv aus dem Boot hängt, um als Ballast die Stabilität zu erhöhen

Traveller

der Schlitten, an dem der Großschot-Fußblock auf einer Schiene oder einem Rohr gleitet, dient dem besseren Trimm des Großsegels

Trimaran, auch Tri

Dreirumpfboot mit einem großen Mittelrumpf, in dem sich die Kajüte befindet, und zwei kleineren Auslegerrümpfen

trimmen

alle Maßnahmen, die ein Boot schneller machen und sein Seeverhalten verbessern

Trysegel

kleines dreieckiges Segel aus schwerem Tuch, wird bei Sturm anstelle des Großsegels mit losem Fußliek gefahren

über Stag gehen

andere Bezeichnung für "wenden"

über vorn

Kommando zum Schiften von Vorsegeln

Unterfeuer

Teil einer Richtfeuerlinie, das Leuchtfeuer einer Richtfeuerlinie, das dem Beobachter, der diese Richtfeuerlinie benutzt, am nächsten ist

Unterliek

untere Kante eines Segels

Untiefenbezeichnung

Gesamtheit der Seezeichen zur Bezeichnung einer Untiefe, besonders außerhalb der Fahrwasser, Betonung nach dem Kardinalsystem

Verdrängung, engl. Displacement

Gewichtsangabe für eine Yacht in kg oder t. Gewicht der Yacht = Gewicht des verdrängten Wassers

verholen

ein Schiff mit Leinen von einem Platz zu einem anderen bringen

Verkehrstrennungsgebiet, engl. Traffic separation scheme (TSS)

Schiffahrtswege, die durch Trennlinien oder Trennzonen in Einbahnwege getrennt sind und jeweils nur in einer Verkehrsrichtung (rechts) befahren werden dürfen

Verklicker

Drehvorrichtung für einen Ständer am Masttopp zur Windrichtungsanzeige

Verstagung

Sammelbegriff für die Masthalterungen, auch stehendes Gut genannt, Vor- und Achterstag, Wanten

Vorschiff

der vor dem Mast liegende Teil eines Bootes, entsprechend das Vordeck

Vorschoter

derjenige, der nicht steuert, sondern die Vorschot bedient

Vorsegel

alle Segel vor dem Mast, also Fock, Genua, Klüver, Spinnaker

Want; Mehrz. Wanten

das stehende Gut rechts und links vom Mast, kleine Boote haben nur ein Wantenpaar, größere Yachten mehrere (Topp-, Ober- und Unterwanten)

Wantenspanner

Spannschrauben verschiedener Konstruktionen, die Wanten und Püttinge (Rüsteisen) miteinander verbinden, auf Jollen werden häufig nur Wantenhänger verwendet (Lochbänder mit Steckbolzen)

Wasser machen

das Schiff hat ein Leck, ist undicht

Wasser- und Schifffahrtsämter

In Deutschland liegt die Zuständigkeit für Notwendigkeit, Technik und Betrieb der Schifffahrtszeichen gemäß Wasserstraßengesetz (§34) bei der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes, die dem Bundesverkehrsministerium unterstellt ist. Die Wasser- und Schifffahrtsdirektionen im gesamten Bundesgebiet sind für größere geographische Bereiche zuständig (WSD Nord in Kiel z.B. für den Bereich von Helgoland bis zur Obermündung). Die Wasser- und Schifffahrtsämter regeln den Betrieb und die Unterhaltung der Schifffahrtszeichen. An der deutschen Nord- und Ostseeküste und den Zufahrten zu den deutschen Seehäfen gibt es elf WSÄ. Jedes WSA hat außerdem Außenbereiche, Bauhöfe mit Außenstellen und Betriebsstellen (z.B. Revierzentralen). Zentralfachliche Aufgaben im Seezeichenwesen werden vom Seezeichenversuchsfeld in Koblenz wahrgenommen

Wegerung

innere Verkleidung des Rumpfes, dient hauptsächlich der Isolation

wenden

mit dem Bug durch den Wind gehen

Wiederkehr, eines Feuers

Zeit vom Eintritt einer bestimmten Taktkennung bis zum Wiedereintritt der nächsten gleichen Taktkennung

Winsch

mit einer Kurbel oder elektrisch zu bedienende Winde (Schotwisch, Fallwisch, Ankerwisch)

Wrack

Schiff oder wesentliche Teile davon, die treiben, untergegangen oder gestrandet sind, wird gegebenenfalls durch Seezeichen als Gefahrenstelle gekennzeichnet

Wrackbezeichnung

Gesamtheit der Seezeichen zur Bezeichnung eines Wracks

Wriggen

ein Boot mit einem Riemen am Spiegel durch schraubenartige Bewegung vorwärts bewegen

Yawl

Yachttyp mit Großmast und Besan, der außerhalb der Konstruktionswasserlinie steht

Yardstick

von dem Engländer Zillwood Milledge 1951 erfundene Handikap-Methode, nach der Jollen und Yachten, Einrumpf- und Mehrrumpfboote gegeneinander segeln können, jedes Boot erhält eine empirisch ermittelte Yardstick Zahl, durch die die gesegelte Zeit geteilt wird

Zeisen

Zusammen- oder anbinden, etwa aufgetuchte Segel

zurren

Zusammenschnüren, festbinden, seefest zurren

Zwangswege

von Seeminen geräumte Schifffahrtswege, auch minenfreie Wege genannt, innerhalb oder in der Nähe verminter Seegebiete, deren Benutzung der Schifffahrt vorgeschrieben oder empfohlen ist